

sehr modulationsfähige Stimme wurde sie schnell zum Publikumslieblich. Ihre Vielseitigkeit kam in einem umfassenden Rollenfach zum Ausdruck. Nach einem Gastspiel am Wr. Burgtheater als Fanchon in „Die Grille“ (Charlotte Birch-Pfeiffer), Margarethe in „Die Hagestolzen“ (August Wilhelm Iffland), Adelheid in „Jugendliebe“ (→Adolf Wilbrandt) und Ilka in „Krieg im Frieden“ (Gustav v. Moser – Franz v. Schönthan) im April 1895 nahm sie Burgtheaterdir. →Max Burckhardt ins Engagement, das sie aber erst, nachdem sie sich als Madame Sans-Gêne Ende Mai 1898 aus Hamburg verabschiedet hatte, antreten konnte. Im Juni 1898 gab sie ihr Debüt als Ilka sowie als Rautendelein in Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glocke“, womit sie im Dezember 1898 auch in Brünn und Teplitz, im Sommer 1899 in Prag, Teplitz, Marienbad und Karlsbad gastierte. In der Rolle der Hanna Scheel in Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ feierte sie im Jänner 1899 mit →Adolf v. Sonnenthal als Partner einen sensationellen Erfolg in Anwesenheit des Dichters. Nach dem Dion.wechsel suchte W. unter dem neuen Dir. →Paul Schlenker dreimal um ihre Entlassung an. Bereits 1899 wurde sie zur k. k. Hofschauspielerin, 1904 zum Ensemblemitgl. auf Lebenszeit und anläßl. des Burgtheaterjubiläums 1926 zum Ehrenmitgl. ernannt. Nur ein Jahr später erkrankte W. ernstl.; im April 1928 wurde ihr Verbleib als aktives Mitgl. mit gekürzter Gage in der Höhe der höchsten Pensionsquote vereinbart. Im September 1930 erfolgte ihre Pensionierung mit Überreichung des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österr.

Weitere Rollen: Anna (E. Guiraud, Anna Karenina); Hedda (H. Ibsen, Hedda Gabler); Claire (G. Ohnet, Der Hüttenbesitzer); Franziska (G. E. Lessing, Minna von Barnhelm); Dora Lenz (L. Fulda, Jugendfreunde); Giuditta (L. Fulda, Die Zwillingsschwester); Vittorino (F. v. Schönthan, Renaissance); Yanetta (E. Brieux, Die rote Robe); Marion (O. Blumenthal, Die Fee Caprice); Beate (Calderon, Zwei Eisen im Feuer); Cressida (W. Shakespeare, Troilus und Cressida).

L.: NWT, 9. 12. 1911, 1. 1. 1939; Neues Wr. Journal, 24. 4. 1927, 2. 9. 1930; NFP, 18. 9. 1930; Aloh, Burgtheater; Czeike; Eisenberg, Bühne; Der Morgen 20, 1929, Nr. 15, S. 6.

(E. Großegger)

Wittassek (Vitásek, Witassek, Wittasek, Wittaseck, Wittasseck) Johann (Jan) Nepomuk August, Komponist, Pianist, Lehrer und Kapellmeister. Get. Hořin, Böhmen (Hořin, CZ), 23. 2. 1770; gest. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 7. 12. 1839. – Sohn von

Wenzel W., der als Kantor und Organist in Hořin, dem Landbesitzer der Familie Lobkowitz, tätig war. – Die erste musikal. Ausbildung (Gesang, Violine, Klavier, Orgel und Generalbass) bekam W. von seinem Vater. Später stand er in Prag in den Diensten der adeligen Familien Lobkowitz (ab 1786, ab 1795 auch als Kanzlist) und Nostitz-Rieneck (ab 1798, als Konzertmeister, Vizekapellmeister und Haussekr.). In Prag stud. er Klavier bei Franz Xaver Dušek und Kontrapunkt bei →Leopold (Johann) Anton Koželuch. Wesentl. Einfluss auf seine musikal. Entwicklung hatte die persönl. Bekanntschaft mit Mozart in Prag 1787. 1814 einstimmig zum Kapellmeister des Prager Veitsdoms gewählt, bekleidete W. diesen Posten bis zu seinem Tod. Ab 1826 war er Vors. des Ver. der Kunstfreunde für Kirchenmusik in Böhmen, ab 1830 fungierte er als erster Dir. der Prager Orgelschule. Nachdem er 1824 erfolglos beim Wr. Hof um die vakante Stelle des Vizekapellmeisters angesucht hatte, ernannte ihn K. →Franz II. (I.) 1826 unerwartet doch zum Vizekapellmeister (das Amt war bis dahin noch nicht besetzt); aus Krankheitsgründen lehnte W. aber ab. W. arbeitete mit führenden Persönlichkeiten des Prager und Wr. Musiklebens wie →Johann Theobald Held, →Johann Ritter v. Rittersberg, →Ignaz v. Seyfried und mit Mozarts Biographen →Franz Niemetschek zusammen, weiters auch mit seinen Schülern →Robert Führer und →Wenzel Emanuel Horak. Als hervorragender Pianist war er in Prag seit Anfang der 1790er-Jahre geschätzt und als Interpret von Mozarts Werken anerkannt. Als Komponist machte er sich zuerst v. a. mit Tanz- und Klavierstücken einen Namen, von denen einige in Prag, Leipzig und Offenbach gedruckt wurden. Auf dem Gebiet der weltl. Vokalmusik kann W. ebenfalls als bedeutender Komponist angesehen werden, der den böhm. Landespatritismus zum Ausdruck brachte. W. trug wesentl. zur Entwicklung des Gesangs in tschech. Sprache bei, vertonte jedoch auch dt. Texte. Nach seiner Ernennung zum Domkapellmeister komponierte er fast ausschließl. Kirchenmusik, die einen wichtigen Schwerpunkt seiner kompositor. Tätigkeit bildete. Sein kirchenmusikal. Schaffen ist seit 1797 belegt. Obwohl selten gedruckt, wurden seine Werke in den böhm. Ländern und im heutigen Österr. durch zahlreiche Kirchenchöre verbreitet. 1824 erregte W. die Aufmerksamkeit von K. Franz I. Im selben Jahr wurde sein Requiem Es-Dur sowohl bei der